HILFE!

© ö.konzept, Fotos [M]: Huhu Uet, Rob Hille, aidea

Riesen-Bärenklau
HERACLEUM MANTEGAZZIANUM

Sie setzen sich durch, zerstören sensible Biotope in Schutzgebieten, gefährden Pflanzen, Tiere oder z. T. sogar Menschen – und wir wissen immer noch zu wenig über sie: INVASIVE NEOPHYTEN.

Helfen Sie, diese Pflanzen zu finden! **www.korina.info**

korina Koordinationsstelle Invasive Neophyten in Schutzgebieten Sachsen-Anhalts beim UfU e.V.

UfU Unabhängiges Institut für Umweltfragen

Neophyten – die pflanzlichen Einwanderer

Seit 1492, dem Jahr der Entdeckung Amerikas, werden Pflanzen verstärkt zwischen den Kontinenten ausgetauscht. Sie werden gezielt als Zier- und Nutzpflanzen eingeführt oder unbeabsichtigt als blinde Passagiere eingeschleppt. Etablieren sie sich in einheimischen Gebieten werden sie als Neophyten bezeichnet.

Probleme entstehen dann, wenn diese gebietsfremden Pflanzen invasiv werden. Das heißt, wenn sie unerwünschte Auswirkungen auf einheimische Arten und Biotope haben: So verdrängen invasive Neophyten bspw. in Konkurrenz um Lebensräume und Ressourcen einheimische Arten – besonders kritisch ist das in Schutzgebieten. Invasive Neophyten verursachen neben diesen ökologischen auch ökonomische und sogar gesundheitliche Probleme.

Es ist für den Schutz unserer Natur essentiell, diese neuen Pflanzen besser kennenzulernen. Doch dafür müssen wir wissen, wo und in welcher Dichte sie vorkommen.
Hier können Sie aktiv helfen!

Wir suchen engagierte Naturforscher, die auf ihren Streifzügen durchs Grüne Neophyten finden und uns darüber informieren. Je mehr Helfer sich beteiligen, desto besser können wir als Koordinationsstelle Neophyten-Bestände kartieren, ihre Entwicklungen und Auswirkungen bewerten und sie gegebenenfalls wirkungsvoll bekämpfen. So sind wir in der Lage, sensible Biotope und Schutzgebiete zu erhalten – zum Schutz von Natur, Landschaftsbild und Mensch.

DANKE!

Informationen, Artenliste, Meldeformular, Atlas und mehr auf **www.korina.info**

KORINA / UfU e.V.
Große Klausstraße 11, 06108 Halle, Telefon 0345-202 65 30

korina Koordinationsstelle Invasive Neophyten in Schutzgebieten Sachsen-Anhalts beim UfU e.V.

UfU Unabhängiges Institut für Umweltfragen

Kletternde Sprengmeister:

Bastard-Staudenknöterich, Japanischer- und Sachalin-Staudenknöterich

Fallopia x bohemica – entstand in Europa als Hybrid aus *Fallopia japonica* und *allopia sachalinensis*

Staudenknöteriche sind die Platzhirsche unter den Neophyten – wo sie zuschlagen, wächst nicht nur kein Gras mehr, sondern alles andere auch nicht: Denn sie bilden ausgedehnte, undurchdringliche Kolonien, die den Wuchs anderer Pflanzenarten kaum mehr zulassen – vor allem in Uferzonen von Flüssen. Bis zu vier Meter Höhe erreichen die krautigen, kräftigen Stängel; sie tragen dazu bei, Ufer zu erodieren, da sie den Boden schlechter fixieren als Gräser – das alles verändert Landschaften in auffälliger Weise.

Doch die Staudenknöteriche schaden nicht nur Biotopen, sondern auch der Bausubstanz: Sie dringen ein in die Ritzen von Mauern und Asphalt und sprengen diese durch ihr Dickenwachstum regelrecht auseinander – vor allem die Fundamente von Häusern, Gleise und Hochwasserschutzbauten werden so beschädigt. Die Bekämpfungskosten und Maßnahmen zur Rettung von Gebäuden und Gleisanlagen verschlingen deutschlandweit jährlich mehrere Millionen Euro!

Lebensräume:
Tatort Uferzonen! Die Staudenknöteriche treten vor allem an gehölzfreien Ufern von Fließgewässern auf. Hier dringen sie in Staudenfluren und Grünland ein und behaupten ihren Platz. Ebenso beliebte Siedlungsräume: Brachflächen, Böschungen, Straßenränder.

Schöner Name, fieser Drängler:

Orientalisches Zackenschötchen

Bunias orientalis – sein ursprüngliches Areal reicht von Sibirien bis nach Ost- und Südosteuropa

Hinter dem Neophyten mit dem wohlklingenden Namen und den vielen schönen gelben Blüten verbirgt sich ein echter Aggressor: Das Orientalische Zackenschötchen wächst schnell und bildet sehr dichte Bestände. Die Gefahr dabei: Innerhalb weniger Jahre werden aus artenreichen Wiesen eintönige Zackenschötchen-Bestände. Dies führt zu Ertragseinbußen in der Landwirtschaft und zur Gefährdung seltener, unter Naturschutz stehender Arten.

Auch nicht ohne: Das Orientalische Zackenschötchen macht Bienen und Hummeln einheimischen Pflanzenarten abspenstig – denn in Dominanzbeständen bringt es der Neophyt auf gut 2.000 Nektar spendende Blüten pro Quadratmeter! Das lockt zahlreiche Bestäuber an – und lässt die einheimische Konkurrenz ziemlich unattraktiv aussehen.

Lebensräume:
Das Orientalische Zackenschötchen besiedelt Straßen- und Flüßränder sowie Wiesen und Weinberge. Es benötigt viel Licht und nährstoffreichen Boden. Durch Bodenstörungen oder Mahd wird die Art gefördert.

Gefährlicher Feuerteufel im Grünen:

Riesen-Bärenklau alias Herkulesstaude

Heracleum mantegazzianum – stammt aus dem Kaukasus

Achtung Brandstifter! Der Riesen-Bärenklau – besonders sein Saft – kann auf der menschlichen Haut schwere Entzündungen mit starker Blasenbildung verursachen! Diese heilen nur sehr langsam und hinterlassen oft narbenähnliche Pigmentierungen.

Doch damit nicht genug: Der Riesen-Bärenklau bildet dichte Bestände und wächst bis zu vier Meter hoch! Dadurch verändert er Lebensräume in extremer Weise.
Eine Pflanze kann bis zu 50.000 Samen bilden, die mehrere Jahre keimfähig bleiben.

Lebensräume:
Nicht zu trocken, nicht zu nährstoffarm, nicht zu sauer – so hat es der Riesen-Bärenklau gern. Bevorzugt siedelt er an Flüssen und Bächen, über die auch seine Samen verbreitet werden; aber auch auf Acker- und Wiesenbrachen, in Parks, auf Ruderalflächen sowie an Verkehrswegen bildet er dominante Bestände.